Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 139 (2013)

Heft: 5

Illustration: Frankreich und die Schwulen-Ehe

Autor: Chappatte, Patrick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

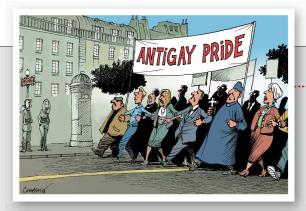
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch













Schot, Niederlande

Die Textilindustrie



US-Waffenrefom am Ziel.



Luojie, China





SENATE

itititititi

100% WORKER EXPLOITATION

GUN CONTROL MEASURE

Strahlende Bilanz

andere Früchte.

Ventilklausel

was aufhalsen.

Das bringt das Fass zum Überlaufen

Die Atommüll-Fässer und die An-

rufung der Ventilklausel zur Ein-

schränkung der Zuwanderung ha-

ben eines gemeinsam: die Schweiz

lässt sich vom Ausland nicht gern

Die Schweiz hat ein Signal ans Ausland ge-

schickt, das kürzlich auch vom Bundesge-

richt als Provokation ratifiziert wurde: den

Stinkefinger. Der Bundesrat hat sich endlich an die Telefonnummer erinnert, mit der die

Ventilklausel angerufen werden kann. Ver-

gessen haben wir hingegen, dass wir zwi-

schen 1969 und 1982 Fässer mit radioakti-

vem Inhalt in den Atlantik gekippt haben.

Hüben wie drüben ist man sich einig: Die

Ventilklausel verändert die Zuwanderungs-

zahlen faktisch nicht. Überraschend darum,

dass dennoch ganz Brüssel aus dem Häus-

päer haben umgehend nachgerechnet und dem Bundesrat die Rechenaufgabe mit Rot-

stift korrigiert; Man habe sich da wohl bei

den Kontingenten verrechnet. Natürlich hat

der Bundesrat ein paar kleine Rechentricks

angewandt ... wozu leben wir schliesslich im

Land der Steuertrick-Experten? Ebenso un-

vorbereitet traf uns die heftige Kritik der Ro-

sinenpickerei. Denn unsere Bauern dürfen

ja weiterhin Billigarbeitskräfte für die Ernte-

zeit importieren, für Rosinen ebenso wie für

chen, dem EU-Parlament, geriet. Die Euro-

Falsch gerechnet?

Eine weitaus grössere Strahlkraft als der Ventilentscheid hat die Massnahme, dem Meer die unsterblichen Überreste unserer Atomenergie anzuvertrauen - auch eine Möglichkeit, die überteuerten Abfallmarken zu sparen. Allein unsere sprichwörtliche Schweizer Genauigkeit ist schuld, dass es sich haarklein belegen lässt, wir haben 5341 Tonnen Atommüll auf dem Meeresboden endgelagert. Die Entsorger hätten die belastenden Lieferscheine besser gleich mit ins Fass legen sollen. Und bei der Mafia im Thurgau nachfragen sollen, wie man Fässer so versenkt, dass die Beweise wirklich nie wieder an die Oberfläche kommen. Der Müll wurde tatsächlich vollumfänglich in der Schweiz produziert, daher ist die Aufschrift «Made in ROLAND SCHÄFLI

Switzerland» auf den Fässern gemäss der neuen Swissness-Vorschriften rechtens. Ebenfalls ein Fass ohne Boden sind die neuesten Zuwanderungszahlen aus Portugal. Während man männiglich gegen die ungebremste Einwanderung der Deutschen argwöhnte, konnten die Portugiesen unbeobachtet einfallen respektive sie fallen überhaupt nicht, nämlich nicht auf. Sie integrieren sich gut, assimilieren sich schnell, sind offenbar fleissig und zufrieden - heimtückisch, diese Portugiesen!

Ebenso wenig wie an ein paar zusätzlichen portugiesischen Gästen darf man sich an den paar radioaktiven Fässern auf dem Meeresboden stören. Augenscheinlich gibt es in der näheren Umgebung ohnehin keine natürlichen Meeresbewohner mehr. Und für die Korallen, die sich auf den Behältern gebildet haben, wäre es sicher schädlich, die Dinger nun zu heben. Zudem liegen sie so tief, dass man sie beim Schnorcheln überhaupt nicht sieht.

Abfalltrennung verlangt

Einmal mehr wollen nur die Umweltschützer ein Fass aufmachen. Sie, die in Littering-Fragen wie gewohnt übersensibel reagieren, verlangen, der Atommüll müsse geborgen und getrennt entsorgt werden es sind freilich dieselben Interessengruppen, die sich dann daran stören, wenn in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein Nagra-Tiefenlager gebaut wird. Die Naturschützer, die eine Kettenreaktion befürchten, seien beruhigt: versenkt wurden lediglich Fässer, keine Ketten.

Unfassbar

Das ENSI, die hauseigene Aufsichtsbehörde der Atomlobby, hat bereits bekannt gegeben, von den Fässern gehe keine Gefahr aus, was immerhin übereinstimmt mit seiner Einschätzung zum AKW Mühleberg. Zudem hat die Langzeitstudie bestätigt: Schweizer Fässer halten am längsten! Aus diesen Gründen sollte der Bundesrat auch in dieser Frage die Ventilklausel aktivieren und die Fass-Kontingente aus dem Ausland beschränken. Ohnehin sollten wir nur jene Behälter zurücknehmen, auf die seinerzeit Pfand bezahlt wurde. Nicht, dass es dem Fass noch den Boden rausschlägt.



Rückspiegel Rückspiegel Nebelspalter Nr. 5 | 2013